Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **95 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

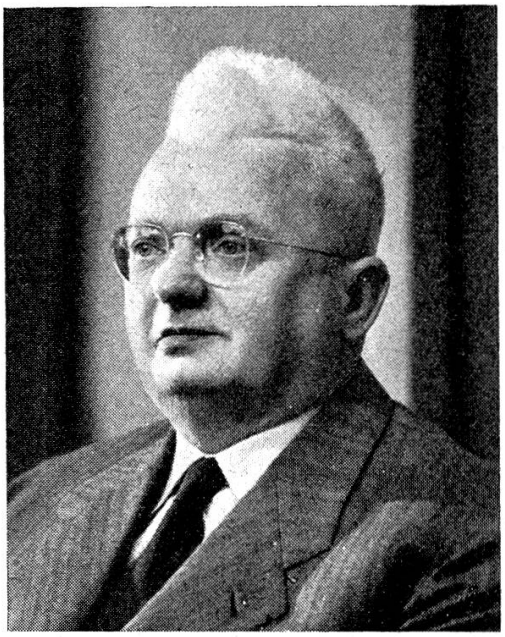
http://www.e-periodica.ch

gesetz auf dem Spiele stehen würde. Grund genug dafür, daß wir alle auf der Hut sind und unsere Kollegen, welche in den eidgenössischen Räten sitzen, ein wachsames Auge haben! *Die Geschäftsstelle der GST*

PERSONELLES

† Dr. med. vet. Ferdinand August Müller, Malters

Bange Befürchtungen überschatteten Tun und Denken der regsamen Bevölkerung von Malters, als in den frühen Morgenstunden des 6. Oktober 1952 unser geschätzter Kollege und Gemeindepräsident von Malters, Dr. Ferdinand Müller, wegen der Folgen eines scheinbar harmlosen Unfalles in die Klinik St. Anna nach Luzern verbracht werden mußte. Trotz der Kunst prominenter Chirurgen erfüllte sich unabwendbar das tragische Geschehen und am 7. Oktober morgens wurde allzufrüh einem wertvollen



Leben durch den Tod das Ende gesetzt. Graue Nebelfetzen flüchteten sich gegen den in der Herbstsonne strahlenden Pilatus, als am 9. Oktober unter großer Anteilnahme von Bevölkerung, Freunden und Kollegen die sterbliche Hülle des so frühzeitig Dahingegangenen der Familiengruft übergeben wurde.

Ferdinand Müller wurde am 19. August 1896 als ältester Sohn des weitbekannten Amtstierarztes Dr. Ferdinand Müller in Malters geboren und verbrachte daselbst im Kreise eines jüngern Bruders und zweier Schwestern eine sorgenlose, frohgemute Jugendzeit mit ernster charakterbildender Erziehung. Als feinfühlender Freund zum weniger talentierten Mitschüler durchlief er die Primarschulen von Malters und schloß im Jahre 1917 das vorberufliche Studium an der Kantonsschule Luzern mit der Lyzealmatura ab. Das berufliche Fachstudium beendete er im Jahre 1922 mit dem Staatsexamen an der vet. med. Fakultät der Universität Zürich. Nach grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten bei Kollege Dr. Bär, Kantonstierarzt in Zürich, promovierte er im Jahre 1924 mit einer Dissertation über Rindertuberkulose in ihren

Formen, ihren Beziehungen zum Alter und den wirtschaftlichen Verhältnissen auf Grund der Erfahrungen der Oblig. Viehversicherung des Kantons Zürich zum Dr. med. vet. unserer Fakultät in Zürich.

Wer kannte ihn nicht im frohgemuten Kommilitonenkreise, den humorvollen, originellen Veterinärstudenten Ferdi Müller, der seinen Studienkameraden nie grollen konnte und zu jedem frohmütigen Studentenstreiche aufgelegt war. In seiner Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft gebührt ihm ein nicht unbedeutendes Verdienst für die Erhaltung der Kameradschaft und Studienfreude an der jüngsten Fakultät der alma mater Turicensis. Ernst und Gewissenhaftigkeit in der Arbeit gepaart mit gemütlicher Geselligkeit verstand er mitzunehmen ins Berufsleben, das zum Teil als Bergpraxis große Anforderungen stellte. Die angeborne Liebe zu seinem Berufe und die Frohnatur verschafften ihm ein ausgedehntes Wirkungsfeld und einen weitreichenden Freundeskreis. Unter der tüchtigen beruflichen Führung seines Vaters, mit dem er bis zu dessen Tode im Jahre 1943 die ausgedehnte Praxis gemeinsam führte, wurde Kollege Ferdi Müller ein gesuchter Praktiker, dem auch ohne die Inanspruchnahme durch die öffentlichen Belange ein vollgerütteltes Maß an Berufsarbeit zufiel. Im seuchenpolizeilichen Dienst versah Kollege Müller in den letzten Jahren das Amt eines Amtstierarzt-Stellvertreters. Fleischschau und weitere gesundheitspolizeiliche Funktionen lagen in seiner Obhut. Die GST und die GZT verlieren in Kollege Müller ein geschätztes Mitglied, die zentralschweizerische Gesellschaft betrauert zudem ein bewährtes Vorstandsmitglied.

Der landwirtschaftlichen Genossenschaft Malters-Schwarzenberg leistete Kollege Müller als Vorstandsmitglied und Aktuar wertvolle Dienste sowohl durch seine mustergültige Protokollführung als auch durch seine sachlichen Ausführungen. Gestützt auf sein initiatives Interesse in kommunalen Belangen übertrug ihm die Bürgerschaft von Malters im Jahre 1947 das Amt eines Gemeindepräsidenten.

Seine Wehrpflicht erfüllte der Verstorbene zunächst als Fahrkorporal einer Feldbatterie, dann ab 1922 als Vet.-Offizier, und zwar als Truppenpferdarzt und seit dem letzten Aktivdienst als Vet-Hptm. bei einer Vet-Abteilung. Außerdienstlich erwarb sich Kollege Müller große Verdienste um das freiwillige Schießwesen. Als geübter Pistolenschütze war er Mitbegründer des Pistolenklubs Malters und amtete bis zu seinem Tode als Vorstandsmitglied in den örtlichen Schießvereinen.

Seit 1929 war Dr. Müller in glücklicher, harmonischer Ehe mit Frieda Schmidli von Ziswil verbunden, die ihm in allen Lebenslagen eine verständnisvolle, mitfühlende Lebenskameradin war. Zwei hoffnungsvolle Kinder, Tochter und Sohn, vermissen mit der treubesorgten Gattin die verständnisvoll leitende Hand des liebenden, guten Vaters. Ihnen sprechen wir unser tiefgefühltes Beileid aus, möge trostvoll die Zeit die Wunde heilen, die ein unabwendbares, hartes Geschick geschlagen hat. Dir treuer Freund und lieber Kollege wollen wir in Dankbarkeit ehrend gedenken. *A. Meyer*, Reiden

---

† Professor Dr. Joseph Marek

Wie wir erst heute erfahren, starb in Budapest am 7. September 1952 Prof. Marek im Alter von 85 Jahren. Sein Name ist einer großen Zahl von Tierärzten aller Länder geläufig aus dem zusammen mit Prof. Hutyra herausgegebenen Standardwerk „Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere", das in mehreren Auflagen herausgekommen ist, die letzte im Jahre 1949 unter Mitarbeit von Prof. Manninger. Das Werk wurde schon früh in die englische Sprache übersetzt, wodurch sich sein Wirkungsbereich gewaltig erweiterte. *Die Redaktion*